



Die wundersame Rettung von Schnuppe, oder eine andere Weihnachtsgeschichte

„Ist das kalt, mir fällt gleich meine Nasenspitze ab.“ Liza drückte auf ihrer Nase herum. „Tod, die ist abgestorben.“

„Ach komm, jetzt übertreibst du aber. Wir gehen noch bis zu der Tanne da, dann drehen wir um, o.k.“ Isy zerrte Liza am Jackenärmel mit sich.

„Ich bin diese Kälte nicht gewöhnt. In meinem Heimatland ist es nun mal nicht so kalt.“

„Schau mal, eine Sternschnuppe.“

Die beiden schauten in den dunklen, aber sternenklaren Himmel und verfolgten den Weg der Sternschnuppe, die mit einem goldenen Schweif in Richtung Erde stürzte.

„Du darfst dir etwas wünschen“, sagte Isy zu Liza, „wenn du eine Sternschnuppe siehst.“

Liza wollte gerade zu sprechen ansetzen, da hörte sie ein leises Wimmern. „Hast du das auch gehört?“

„Ich...“

„Still, da ist es wieder, es kommt da hinten von der Tanne. Los komm, wir schauen nach.“

„Warte, es könnte irgendein Tier sein, das uns anfallen könnte, ein wilder Hund vielleicht.“

„Ach Quatsch, wenn es ein Tier ist, dann braucht es Hilfe, sonst würde es nicht so wimmern. Du wolltest doch unbedingt bis zur Tanne, jetzt komm auch.“

Zögernd stapfte Isy durch den Schnee, sich immer hinter Liza haltend, und an der Tanne angekommen flüsterte sie: „Sei bloß vorsichtig.“

Jetzt konnte man ganz deutlich erkennen, dass es ein Maunzen ist, ein ziemlich klägliches Maunzen. „Miez miez miez“, hauchte Liza leise, um das Tier nicht zu erschrecken, das da im Gebüsch unter der Tanne verborgen war. Ganz sachte bog sie die Zweige auseinander, und da sah sie es liegen. Ein kleines Kätzchen, noch relativ jung. Mit ängstlichen Augen schaute es zu den Beiden hoch.

„Oh nein, schau nur Isy, das arme Ding hängt in einer Schlinge fest. Komm hilf mir, wir müssen es da schnell befreien.“ Liza lies sich auf die Knie nieder, unbeachtet der Zweige, die ihr das Gesicht zerkratzten und versuchte die Schlinge aus dem Boden zu ziehen. Isy beruhigte mit sanfter Stimme und streichelnder Hand das Kätzchen. „Schsch, keine Angst, wie wollen dir nur helfen, gleich bist du frei.“ Mit einiger Anstrengung gelang es Liza die Schlinge los zu machen und gemeinsam hoben sie das Kätzchen-Schlingen-Paket aus dem Gebüsch.

„Welch böser Mensch hat dir das angetan? Ach Isy, sieh nur, das Beinchen ist eingeschnitten und ganz blutig.“ Tränen kullerten Liza die Wangen hinunter. Das Kleine hielt ganz still, aber trotz aller Bemühungen schafften es die Beiden nicht, das Beinchen von der Schlinge zu befreien. Liza zog ihre Jacke aus und wickelte das Kätzchen vorsichtig darin ein. „Wir müssen sofort zu einem Tierarzt“, und ohne eine Antwort abzuwarten ging, ja rannte sie fast, den Weg zurück, den sie gekommen waren.

„Liza, du wirst dir den Tod holen.“ Isy hatte Mühe Schritt zu halten, und das, obwohl sie keine Last zu tragen hatte. So schnell hatte sie die gemütliche Liza noch nie laufen sehen.

Liza gab keine Antwort und rannte weiter. Am Parkplatz angekommen, an dem sie ihr Auto abgestellt hatten, drückte sie Isy das Bündel mit dem Kätzchen in den Arm und startete den Motor, kaum dass sie richtig saß.

In halsbrecherischem Tempo raste sie durch die Strassen. Am Haus des Tierarztes, der um diese Uhrzeit natürlich schon geschlossen hatte, angekommen, klingelte sie Sturm. Der arme Mann hatte gar keine andere Chance, als zu öffnen.

„Sie müssen uns helfen“, überfiel sie ihn sofort, und drängte an ihm vorbei, wusste sie doch, wo das Behandlungszimmer ist.

„Na dann kommen sie mal herein“, meinte er, obwohl Liza schon drinnen war.

Nachdem er das kleine Kätzchen von der Schlinge befreit hatte und das Beinchen verarztet war, sagte er: „Da hat das Kleine aber Glück gehabt, die Nacht hätte es wohl bei der Kälte nicht überlebt. Glücklicherweise ist es nicht so schlimm, wie es aussieht. Und nun?“

„Ich nehme die Kleine natürlich mit nach Hause.“ Dass es ein Mädchen ist, konnte man ja zwischenzeitlich feststellen.

„Aber Liza, du hast doch schon zwei Katzen, werden die sich denn miteinander vertragen?“

„Ich denke schon, und wenn nicht, dann habe ich ja noch einen Wunsch frei.“

Verständnislos schauten der Tierarzt und Isy sich an.

„Du erinnerst dich, die Sternschnuppe? Und außerdem ist morgen Weihnachten, da kann gar nichts schief gehen.“

„Ach Liza, du bist einfach unglaublich. Wenn du dir was in den Kopf gesetzt hast, kann dich niemand davon abhalten.“

Und so zog *Schnuppe* zu Liza und ihren beiden Katzen in die Wohnung. An der Stelle, an der die Schlinge saß, wuchs zwar kein Fell mehr, aber sie konnte ihr Beinchen wieder voll und ganz nutzen. Ein Märchen oder Wahrheit? Ein Märchen, aber die Wahrheit ist, dass es Liza gibt, und dass Liza so reagiert hätte.